

was ihm das Herz abdrückte, mit dem Wunsche nach Friederikens Besitz. Aber all diese Freundlichkeiten waren nur ein stolz hingeworfener Brocken, welcher der Geberin selbst schmeichelte und deshalb Jonas Mäne auch nicht um ein Haar breit fördern konnte.

Das Büchlein für Liebe und Freundschaft brannte ihm wie Feuer in der Tasche, für sein Leben gern hätte er es jetzt der Meisters Tochter überreicht, aber sein guter Engel malte ihm die Scene doch noch schöner aus, wenn er es ihr etwa in der Küche oder sonst wo in irgend einem lauschigen Winkel ohne Zeugen zustecken könnte. — Aus all diesem Jubel wurde er beträchtlich herabgedrückt, als im Laufe des Gesprächs er erfuhr, Helnich habe versprochen, heute Abend noch wieder zu kommen und mit ihnen Abendbrod zu essen. Aber dies Damoklesschwert blieb bloß über seinem Haupte hängen. Vergebens sah er, während er für Friederike Nüsse knackte, nach der Thür, durch welche der Verhaftete eintreten sollte. Dieser hatte längst sein Versprechen, wiederkommen, vergessen und soß wohlgnüthig in einem Wirthshause. So lieb Jonas und Friederike das Ausbleiben des Pfefferkuchlermeisters auch seyn mußte, so hatte es doch auch seine gefährliche Seiten, denn von Minute zu Minute war die Stimmung der Meisterin unangenehmer. Nicht bloß, daß es sie ärgerte, ihren künftigen Schwiegerjohn so schlecht Wort halten zu sehen, sie mußte außerdem noch entrüstet werden wegen der Bierkarpfen und des Blaukohls, den sie zu Abend bereitet. Wie unheilswanger aber jede Minute ist, welche eine Hausfrau mit einem fertigen Gerichte auf Jemand zu warten hat, wer wüßte das nicht? Der Tisch war gedeckt, die Keller, Messer, Gabeln, Alles in schönster Ordnung; der Meister hatte schon für jedes Couvert ein Stück Brod abgeschnitten, die Meisterin lief aus der Stube in die Küche, kam dann wieder zurück, öffnete das Fenster und sah die helle von Schnee glänzende Straße hin b. Klein Helnich war zu sehen, und er sollte doch heute die Ehre genießen, den ganzen Abend mit seiner ihm von der Mutter zugeordneten Braut zubringen zu dürfen und die Höflichkeiten der Meisterin in Empfang zu nehmen! Mütter, wann sie ihre Töchter an den Mann bringen wollen, und zu dem Ende schon Jemand auf dem Strich haben, sind rein des Teufels; warum sollte es nicht Frau Lebrecht seyn, die ohnehin immer des Teufels war? Endlich hatte ihre bewundernswürdige unruhige Geduld ein Ende, das still dahin rieselnde Gespräch Franzens und Friederikens, das durch den ängstlich schweigend hin- und hertrappelnden, sturmfundigen Vater nicht im Geringsten gestört

wordest war, und welches gleichgültige Dinge mit seltener Innigkeit behandelte, wurde durch die lang vorausgesehene Explosion des Zornes der Meisterin abgeschnitten, und sie, die bisher den Abend in seltener Liebeshwürdigkeit geglänzt hatte, nahm nur ihre wahre und gewöhnliche Gestalt wieder an; nachdem sie noch einmal zum Fenster hinauszusehen, warf sie dasselbe mit erschreckender Gewalt zu, und rief zornentbrannt: „So sind die jungen Mannspersonen heut zu Tage, Alles voll Lug und Trug; kommt mir aber der rothhaarige Pfefferkuchler wieder vor die Augen, ich werde ihm die Wahrheit zu hören geben, daß er sie nicht noch einmal zu hören verlangt. — Bildet er sich etwa ein, er kann uns zum Narren haben? Da kommt er gerade recht, der Lump der!“

„Du Mutter,“ sagte Meister Lebrecht demuthsvoll, „man kann nicht wissen, es ist Verhüchtern, und gerade heute Abend geht vielleicht sein Gesicht so stark, daß er sich augenblicklich nicht lösen kann.“

„Was, du willst ihn gar noch vertheidigen? Ja, ja, eine Krabe hackt der andern die Augen nicht aus. Und jetzt warte ich auch nicht einen Augenblick mehr auf ihn. Nieke hilf anrichten!“

Friederike ging der Mutter nach in die Küche; Meister Lebrecht fragte sich verlegen und doch humoristisch hinter dem Ohr.

„Ja, ja,“ sagte er kopfschüttelnd zu Jonas und rückte die Mütze etwas über die Stirn, „nun ist's mit einemmale wieder nicht richtig. Aber Unrecht ist's auch vom Helnich, uns so warten zu lassen und uns den ganzen Abend zu verderben. Wenn er nur ganz wegliebe, denn kommt er, dann will ich 'mal das selbste Gesicht sehen, das ihm die Alte schneiden wird.“

— „Freilich blieb er jetzt besser ganz weg,“ erwiderte Jonas. [Fortsetzung folgt.]

Räthsel.

Siehst du es, so hast du's nicht,
Hast du es, so siehst du's nicht,
Trägst du es, so ist's nicht dein,
Denkst du dran, so macht dir's Pein;
Doch ist daran zu denken klug,
Und wer es hat, hat all' genug.

Auflösung des Palindroms in No. 31: Regen, Regen.

Frucht-Preise
in Winnenden vom 8 August.

	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel	14	56	14	—	—	—
Reggen	9	36	8	—	—	—
Dinkel	6	48	6	13	5	30
Dinkel neuer	6	36	6	24	—	—
Bersten	8	—	7	28	—	—
Haber neuer	5	—	4	54	4	36
Erbfen per Simri	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	44	—	42	—	—
Einforn	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	44	1	40	—	—
Ackerbohnen	1	8	1	4	—	—

Frucht-rc. Preise
in S. orndorf den 13 August.

	höchst.		mittl.		niedr.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen per Scheffel	15	28	—	—	—	—	
Waizen	—	—	—	—	—	—	
Reggen	—	—	—	—	—	—	
Gewit	—	—	—	—	—	—	
Haber alter	—	—	—	—	—	—	
Mischung	—	—	—	—	—	—	
Linien per Eri.	—	—	—	—	—	—	
Kornenbrod 8 Pfund	24	fr.	Dassfleisch	1	Pfund	9	fr.
1 Kreuze weß soll wägen	7	fr.	Rindfleisch	1	—	8	fr.
Schwein fleisch, abgezog.	9	fr.	Kalbfleisch	1	—	8	fr.
— — ganz	10	fr.	Lammfleisch	—	—	fr.	

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 34.

Donnerstag den 22 August

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nachstehenden Erlaß des k. Steuer-Collegium vom 7 d. Mts haben die Orts-Versteher unverweilt unter dem Anfügen bekannt zu machen, daß diejenigen Personen, welche bei Privat-Spar-, Leih-, Hülf- oder Zieler-Cassen Capitalien stehen — solche aber noch nicht angezeigt haben, diese Anzeige inner 8 Tagen bei der betreffenden Aufnahms-Behörde nachholen müssen. Nachträglich beschleunigter Einwendung derartiger Cassen wird sofort entgegengesehen. Den 19 August 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Um wegen Beziehung der immer häufiger und unter den verschiedensten Formen entstehenden Spar- und Leihcassen zur Capitalsteuer alle Irrungen zu vermeiden, und damit insbesondere die Steuerpflichtigen sich nicht mit Unwissenheit und Unkenntniß der bestehenden Vorschriften entschuldigen können, hält man es bei der bevorstehenden neuen Capitalsteuer-Aufnahme für angemessen, daß k. Oberamt auf die nachstehenden Bestimmungen mit dem Auftrag aufmerksam zu machen, in der gewöhnlichen jährlichen Aufforderung wegen der Capitalsteuer-Aufnahme auch die Aufnahms-Behörden und Steuerpflichtigen darnach zu belehren:

- 1) da mit alleiniger Ausnahme dessen, was bei den öffentlichen — unter der Aufsicht von Staats-Behörden befindlichen Cassen steht, und wovon die Steuer durch diese Cassen mittelst Abzugs an den Zinsen erheben wird, alles übrige Capital-Vermögen bei den Aufnahms-Behörden zu satiren ist, und da zu den öffentlichen — in der Wellziehungs-Instruktion vom 28 Juli 1821 §. 4 namentlich angegebenen Cassen nur die Orts- und Oberamts-Leihcassen, nicht aber die unter dem Namen von Spar-, Leih-, Hülf- oder Zielercassen bestehenden Privatkassen gehören; so versteht es sich von selbst, daß alle bei solchen Privatkassen angelegten Capitalien, ebenso wie die übrigen — bei Privaten stehenden Capitalien, bei den betreffenden Aufnahms-Behörden zu satiren sind.
- 2) Die allgemeine Spar- und Hülfscasse in Stuttgart, sowie auch die übrigen zu dieser Kategorie gehörigen — mit öffentlicher Genehmigung bestehenden Hülfscassen haben vermöge der ihnen durch die Gesetze vom 29 Juni 1821 §. 8 und 18 Juli 1824 §. 6 lit. b eingeräumten Begünstigungen nur den — durch Gewinn entstandenen eigenen freien Ueberschuß an Capitalien zu satiren und zu versteuern; diese Begünstigung kann aber
- 3) nach der in dem Erlaß vom 17 Januar 1844 No. 211 gegebenen Erläuterung keineswegs auch von den Unternehmern der verschiedenen bereits bestehenden oder noch zu gründenden, auf Gewinn berechneten Privat-Leih-, Spar- oder Zielercassen angesprochen werden; vielmehr haben diese immer ihren ganzen Activ-Capitalienfonds, ohne allen Abzug von Passiven, zu satiren und zu versteuern.

„Nehmen Sie es, Madame Lebrecht,“ sagte sie, „als die Meisterin eine kleine sauber gearbeitete Stickerei von einander dreizehnte, ein Schelm giebt es besser, als er's hat.“

— „Ja, das ist ja prächtig, mein Kind,“ entgegnete die Beschenkte sichtlich erheitert, stand auf und gab der Näherin einen ernsthaften Kuß. „Ich danke schönstens, aber wir wollen jetzt die Stickerei bei Seite legen, sonst wird sie am Ende noch fettig beim Essen. Sieh' Dich, Linchen, und esse ein Bißchen Bierkarpfen mit.“

Gesagt, gethan, Linchen hatte ohne Weiteres das Couvert Meister Helmich's eingenommen, und die lustigste Laune verbreitete sich von dem Augenblicke an.

Lebrecht schmunzelte vergnügt und dachte — die gute Seele — nicht einmal mehr daran, welche Tapferkeit er eben bewiesen die Meisterin war die liebenswürdigste Wirthin von der Welt und fragte Jonas, ob er nicht etwas „Bündel“ wolle. (Es ist dieß der Roggen und anderes Eingeweide des Fisches und wird für Leker gehalten.) Jonas fühlte sich durch diese Aufmerksamkeit sehr geschmeichelt, die nun sogar auch dem Meister Lebrecht zu Theil wurde, der sich mit Erstaunen dabei von der Hauszerramin mit dem vertraulichen Namen „Bater“ angetroffen sah. Nur einmal war die Stimmung Gefährlich, als Lebrecht Linchen fragte, ob sie denn noch keinen reichen und frommen Schatz habe, und diese antwortete: „Ich werde warten, bis erst an Friederike die Reihe gekommen sein wird.“ Man sah es der Meisterin an, daß sich die so nahe Erinnerung an Helmich wieder geltend machte, Lebrecht fuhr aber gemüthlich fort:

— „Nun, ihr seyd ja noch beide jung genug, das macht sich noch, und am Ende seyd ihr verheirathet, eh' ihr es Euch verfehlet.“

Die beiden Mädchen errötheten; aber wie wehmüthig Jonas dabei zu Muthe war, als er einen Blick von Friederike erhaschte, der ihn trösten sollte, kann man sich denken. Als man von Tische aufgestanden war und sich gegenseitig gegnnete Maßzeit gewandt hatte, wurde erst Linchen noch durch eine kleine von Friederiken schon bereit gehaltene Besprechung erfreut, und dann setzte man sich wieder um den abgeräumten Tisch und die ganze Gesellschaft wüthelte gemüthlich um Pfefferküsse, wobei Friederike sich dadurch auszeichnete, daß sie beim Auszählen der an Jonas verlorenen gewöhnlich aus einer zwei machte, indem sie sie durchbrach. Von der Mutter wurde sie öfter bei diesem mutwilligen Betrüge ertappt, und Al's rief: „halt, das geht nicht!“

Mit lachendem Munde zahlte sie dann das ihr zur Strafe auferlegte Doppelte der schuldigen Summe, und Jonas machte glänzende Geschäfte.

Als nun aber gar die Mutter sich auf eine Weile entfernt hatte, dann mit einem kleinen Klapsf dinstenden Punschesserschien, und nun jedes seinem Gläschen ganz wacker zusprach, da ward es fast gar zu gemüthlich und schalkhaft, und der Possen und Schäkereien kein Ende.

Es war ein Abend, der Jonas um keinen Preis in der Welt feil gewesen wäre, keine Hoffnung lag ihm ferne, daß er sich ihr nicht hingeeben hätte; er hätte wie ein Kind nach den Sternen gegriffen und gar nicht gezweifelt, daß sie für ihn erreichbar seyen, so gewiss war er in r Sache. Und so entwickelte er denn auch einen glücklichen trostigen Humor, vor dessen Wirkungen selbst die Meisterin sich nicht wehren konnte, während der Meister durch Erzählung von allerlei Schurren ihm tavfer

zur Seite stand. Als aber der Wächter die eilfte Stunde abrief, da machte Frau Lebrecht ein Ende, und sagte zu Linchen, es werde wohl Zeit seyn, daß sie nach Hause gehe. Jonas bot der Kleinen sein Geleit nach Hause an, Beide rüsteten sich, nahmen von Lebrecht und der Meisterin Abschied und bedankten sich viele Male für die Geschenke und alles genossene Gute; Friederike aber, nachdem sie erst ein Duzend mal Abschied genommen und Küsse gewechselt hatte, nahm ein Licht und leuchtete ihnen nach der Küche voran. Während hier nun die beiden Mädchen noch ein gutes Weilschen hin- und herschwazten, fand Jonas ein Mittel, dem Gespräch ein ziemlich jähes Ende zu geben, er steckte nämlich Friederiken, welche glaubte, er wolle ihr heimlich die Hand zum Abschied drücken, das kleine Weilslein zu, und als diese es genommen, erschrack sie so, daß sie der Freundin auf die an sie gerichtete Frage zu antworten vergaß. Als sie aber das Weilslein in der Tasche ihres Kleides gebergen, drängte sie mit einem dankbaren Blicke auf Jonas zur Küchentür, öffnete dieselbe und nach einer kurzen Wiederholung derselben Schwatz-Szene, die schon in der Küche stattgefunden hatte, nach nochmaligem Abschiede leuchtete Friederike den beiden Hinabgehenden die Treppe hinunter, gab Joni den Hausschlüssel, um die schon verschlossene Hausthür zu öffnen, und drachte ihm dabei zärtlich die Hand. Gute Nacht, gute Nacht, rief man von beiden Seiten, die Thüre schloß sich, Jonas gab Linchen den Arm, und gieng auf dem im Mondschneie glänzenden Schnee selig neben ihr her. Linchen erzählte ihm davon, wie sie einmal im Theater gewesen ist, und es ihr dort zu schön gefallen habe. Jonas, der mitunter auch das Theater besuchte, und heute gern die ganze Welt glücklich gemacht hätte, bot ihr an, sie nächstens ins Theater führen zu wollen. Als könnte Linchen seines Herzens heimlichen Wunsch errathen, sagte sie schüchtern:

„Ja aber allein mit Ihnen, das würde sich doch nicht schicken?“

— „Wenn aber Mamsell Lebrecht mitgeben könnte,“ antwortete er basitz, „da würde es doch wohl angehen.“ „Ja, wenn Midschen mitgeht, dann thu' ich's auch! Aber sie wird heimlich mitgehn müssen, daß es die Mutter nicht weiß, denn sonst, ach du mein Gott! da wäre nicht daran zu denken.“ — [Fortsetzung folgt.]

Auflösung des Räthsels in Arc. 33: Sarg.

Frucht-Preise in Winnenden vom 15 August.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	14	56	13	52	—	—
Megaen " " " " . . .	9	36	9	4	—	—
Dintel " " " " . . .	6	6	5	53	5	—
Dinkel neuer " " " " . . .	6	15	6	—	5	—
Gersten " " " " . . .	8	—	7	28	—	—
Haber neuer " " " " . . .	5	—	4	50	—	—
Erbsen per Simeri " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " " " " . . .	—	46	—	44	—	—
Einforn " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Welschforn " " " " . . .	1	40	1	36	—	—
Akerbehen " " " " . . .	1	42	1	8	1	4

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 35.

Donnerstag den 29 August

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstage der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1½ fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Das k. Steuer-Collegium von dem Stand der Fortführung der Primär-Cataster und Flurkarten in Kenntniß gesetzt, hat unterm 7. d. angeordnet, daß die noch rückständigen Handrisse und Messurkunden über 411 Veränderungen des laufenden Jahrs und 20 Veränderungen der früheren Jahre unfehlbar noch im Laufe dieses Sommers und vor dem Eintritt der Winter-Monate beigebracht, die Einträge der Veränderungen des laufenden Jahrs in den Ergänzungsband zum Primär-Cataster aber durch die Steuerjass-Verörden sobald als immer thunlich, vorgenommen werden sollen, damit der Nachtrag dieser Veränderungen in den Ergänzungs-karten durch den Oberamts-Geometer in den Winter-Monaten vorchriftsmäßig besorgt werden kann.

Die Orts-Vorsteher haben sich angelegen seyn zu lassen, daß diese Arbeiten bald möglichst auf das Laufende gebracht und darauf erhalten werden.

Den 20. August 1844.

K. Oberamt, Scrolin.

Schorndorf. Einberufung der gesetzmäßigen Zunft-Versammlungen.

Nachdem seit den letzten ordentlichen Zunft-Versammlungen 3 Jahre abgelaufen, so sind zu Folge des Art 97 der revidirten Gewerbe-Ordnung vom 5 August 1836 bei den zunftigen Gewerben am Orte der Lade nun wieder die ordentlichen Zunft-Versammlungen abzuhalten. Es werden daher die Meister der untenbezeichneten Gewerbe, soweit solche den diesfertigen Zunft-Bezirken zugetheilt, und soweit sie nicht durch Art. 65 der Gewerbe-Ordnung wegen erlittener Strafen zur Theilnahme an Zunft-Versammlungen nur unfähig erklärt sind, hiemit eingeladen, behufs der Abhaltung einer ordentlichen Zunft-Versammlung auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden; und zwar:

- die Wagner am Montag den 23 Septbr. d. J. Morgens 9 Uhr,
- „ Glaser an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr,
- „ Färber am Dienstag den 24 Septbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr,
- „ Seifensieder am Mittwoch den 25 Septbr. Morgens 9 Uhr,
- „ Roth- und Weißgerber am gleichen Tage, Nachmittags 2 Uhr,
- „ Schuhmacher am Donnerstag den 26 Septbr. d. J. Morgens 9 Uhr,
- „ Kaufleute und Krämer am Montag den 30 Septbr. d. J. Morgens 9 Uhr,
- „ Hafner am Dienstag den 1 Oktober d. J. Morgens 9 Uhr,
- „ Sailer an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr,
- „ Kupferschmidte, Flaschner, Spengler und Zinggießer am Mittwoch den 2 Oktober d. J. Morgens 9 Uhr,
- „ Sattler, Sebler und Kürschner an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr,
- „ Schreiner am Donnerstag den 3 Oktober Morgens 9 Uhr,